

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Andreas Macher.

Macher, Andreas

Berlin, 23.03.1737-09.04.1737

23. März 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173446](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173446)

C 375/14

Extract Vraibant d. d. 10. April. 1737. von
Herrn Spilz, Böhm. Freyger, Tormalen
in Berlin.

In Gersdorffs Reichert und reinigt der Grundherr die übrigen
noch ingemein, und preisset ihnen alles Vermögen ab: allein Gott
wird sie wohl erhalten und bald zu uns führen. Hier muß ich
meine Wirkthafft immer noch zu dato fortreiben, muß Brot backen
lassen, Stroh kaufen, und geben denen die nicht haben: allein
es wird hoffentlich bald ein Ende nehmen; Sein Hro Maj. der
König placirt meine Gemeinde auf ein Dorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin,
daß sie hinlängl. Brot haben werden; nur sind noch Wittwen,
Waisen und verlassene einzelne Personen, die nicht können
Nahrung annehmen, denen man noch unter die Arme zu greif-
en haben wird. Ich komme auch auf dieses Dorf, Kiecksdorf ge-
nannt, und ist mir ein Salarium von 6 Rthl. monatl. vom Könige
ausgesetzt. Herrn Meyers werde ich auch folgen arbeiten, massen
ich ihm adiungirt werden dürfte. In der Stadt bauen die Böhm.
30 Häuser auf eine Gasse, fast an einander, dadurch wird alle
Zerstörung aufhören, und wir werden sicher von Feuer, der
andere auf der andern Seite die Gemeinde fassen können.
Ich verweise mich großen Degenb; keine Thule wollen wir dem
Satan in Klauen lassen. Geben Sie für uns, wie Ihnen
auch für Sie.

C 375/15

Hr. Meyers, Böhm. Freygers Diarium.

Berlin, den 23. Mart. 1737. fanden sich diejenigen Ob. in Berlin
ein, welche in Cottbue sollten etablirt werden, die aber über
 $\frac{3}{4}$ Jahr vergebens dafelbst gewartet, und endlich auf Königl. Ordre
hieser berufen wurden, daß die Landwehrb. Leute in der Stadt,
die Ackerb. Leute aber hier in der Nähe auf dem Lande sollten
ansässig gemacht werden. Und eben zu der Zeit kamen auch
bis 200 aus der Gersdorff. Gemeinde, die in Gefang. gestanden,
ihren vorigen papistischen Herrschaften extradirt zu werden, unter
diesen

dieſen beſten ſorten waren etliche familien, die erſt ganz nützlich
 aus B. ausgegangen, aus einzelne Perſonen, denen Gott wider,
 aber ſchwebel geſolten; ſonderlich war ein Knabe von 15 Jahren,
 bey welchem der Pfaffe ein ſchönes Gebetbuch geſchrieben, und
 ihn zu tragen an eine Kette ſtießen und in einen Keller ein,
 ſehen laſſen; dem aber Gott geſolten, daß er die Kette vom
 Leibe los bekommen und aus dem Gefängniß entſchleichen konnte,
 da er ſich nun aus ganz allein auf den Weg gemacht, ohne
 einen Erzieher bey ſich zu haben, 25 Meilen bis an die Grenze
 ſich durchgebrochen, und endlich nach einem andern ſorgekommen.

Den 31. beſuchte einer von unſern ſärcheſten Separatiſten
 meine Predigt, welcher noch ein ganzes Jahr in unſerer Ver-
 ſammlung geweſen, worauf er ſagte, daß er ſich künftig wieder
 erdentlich zu uns halten wolle, weil er noch ſoſe, daß er ſich bis
 dato auf geſchloſſen Wagen beſchrieben. Stoll ſolte auf den übrigen
 wieder zu ruhe, welche ſagte noch nicht wieder. Eod. machte mir
 Gott eine ſo ungemeine Freude, daß ich ſelbſt in Zeit meines Lehramts
 nicht gehabt. Ein alter Jünggeſell, welcher auf eine recht entſetz-
 liche Art und ſo lange Zeit in vielen Dünken gelebt, und noch etliche
 Wochen für wahren Biſſe erachtet worden, kam nach Wittenber-
 gung der Predigt zu mir und ſagte mit freudigen Thränen:
 Nun bin ich frei, und ich ſage mein; Gott hat große Barmher-
 zigkeit an mir geſehen, und mir alle meine Dünken vergeben.
 Er ſetzte aber ſeit etlichen Wochen mit der Verzeiſelung ge-
 ringen, und davon ſagt man nicht und Dünken verloren;
 in welchem Zuſtand ich vorgetrieben, alle Hände der Jener
 mit dem Thier vor ihm; er ſetzte ihm geſchrieben, daß ein jeder
 der zu ihm gekommen, ihn ſette umbringen wollen: Zu mir aber
 ſetzte er noch immer die größte Zutröſten geſagt, daß er ſich
 ſo weit an mich gehalten, warum ich zu ihm gekommen. Darin
 predigte er Gott recht herzlich für die Gnade, die ihm
 widerfahren, und daß er wieder bey völligem Verſtande wäre,
 auf alle dieſe fürcht gänzlich vor ihm verſchwunden. Zuletzt
 gab er mir etliche flr. Geld für die Kranken, die er ſich mit
 Lande